Bavar.
5192
f

Bavar. 5192 f

<36618443310015 S

<36618443310015

Bayer. Staatsbibliothek

Hollerndeinner J
233

Ein paar Worte
über
ein paar Druidenbäume
im Königreiche Baiern

von

Dr. Fr. Ant. Mayer.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Mayer

D. H. Holland.)

Bey J. M. Beyer zu Eichstädt sind zu haben.

Urkundliche Geschichte der Stadt Lauingen an der Donau, mit der Beschreibung der daselbst und in der Nachbarschaft gefundenen römischen Alterthümer und Münzen, nebst Nachrichten über einige in dem Oberdonaukreise des Königreiches Bayern neuentdeckte römische Begräbnisse, und den Inhalt der eröffneten Gräber. M. 5 Kpf. 4. Augsb. 1822. 1 fl. 36 kr. Abgedruckt aus Dr. v. Raisers römischen Alterthümer von Augsburg rc.

Ueber Augen, Augenübel, Kurzsichtig- und Weitsichtigkeit, Brillen- und Ferngläser, oder kurze Anweisung ein gutes Gesicht zu erhalten, und ein mangelhaftes zu verbessern. Aus den Schriften bewährter Augenärzte und Optiker gezogen, mit einem ausgemahlten Bilde über den Bau des menschlichen Auges. 8. br. 1824. Inhalt: Beschreibung des menschlich. Auges, und der Nutzen der einzelnen Theile desselben, Augenübel, Augen-Gesundheitslehre; die Kurzsichtigkeit oder Myopie; über die Weit- oder Fernsichtigkeit, über Brillen und Augengläser rc. 48 kr.

Popp, Dr., Abhandlungen über einige alte Grabhügel, welche bey Amberg entdeckt wurden. Mit 4 Steinabdrücken. 4. Ingolstadt. 1821. 1 fl. 12 kr.

Bavar. 5192 f

Regenbogenschüsselchen
TAB. I. Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 1.

TAB. II.
Berching
Sulz fl.
Sollengriesbach.
Hagenberg.
Würfertshofen
Römerſchanze.
Druidenbaum
Iedingsdorf
Rudertshofen.
Druidenbaum
Rübling.
Waldung
Buch
Stürbaum
Burggriesbach
Jettenhofen
Viehhauſen
Öſterberg
Lauterbach

Pr. Ant. Mayer Abhandl. über die von
dem ~~Lipsent~~ Liptinensischen (743)
Konzilium aufgezählten abergläub.
u. heidn. Gebräuchen der alten Teutschen.
Ingolstadt 1828 163 S. 8o.

Ein paar Worte

über

ein paar Druidenbäume

im Königreiche Baiern

von

Dr. Fr. Anton Mayer,

korrespondirendem Mitgliede der königl. baier. Akademie der Wissenschaften und Pfarrer in Gelbelsee.

Mit 2 lythographirten Tafeln.

Eichstätt, bey J. M. Beyer,

Leipzig, bey J. A. Barth.

1826.

G. n 28

Mit des Falken leichtem Flügelschlage
Schwebt mein Geist ins alte Bardenland,
Naht dem Heiligthum' entschwundner Tage,
Aufgeführt von roher Meisterhand.

Karl Freyh. v. Münchhausen.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

So gewiß es ist, daß die alten Teutschen Haine, Flüße, Quellen, Teiche und große Steine verehrt haben, eben so gewiß ist es, daß sie auch manche einzelne Bäume an dieser Verehrung Antheil nehmen ließen. Solche Bäume wurden zwar so wenig, als andere teutsche Gottheiten mit Tempeln und künstlichen Altären geehrt: denn Kunststücke dieser Art überließ die klügere Einfalt unserer Ahnen dem Stolze Roms und Griechenlands; indessen huldigte man ihnen doch mit Ehrenbezeugungen, welche nach den damaligen Ansichten deutlich ihren hohen

Rang beurkundeten. Niemand durfte es wagen sie zu fällen; es war nicht einmal erlaubt einen Zweig oder Sprößling von ihnen zu schneiden; man zündete vor ihnen Lichter an; man entrichtete vor ihnen feierliche Opfer; man lieferte zu ihnen Speisen, und verzehrte sie im Gefühle frommer Andacht zu ihrer Ehre; man flehte sie sowohl in häuslichen, als allgemeinen Angelegenheiten um Rath und Schutz an; man machte ihnen um sich desto gewißer ihre Gunst zu erwerben Angelobungen; in ihrem Schatten wurden, gleichsam als wenn sich von ihnen auf die Häupter des Stammes Weisheit und Wahrheit, und auf den ganzen Stamm Heil und Segen verbreiten müßte, allgemeine Volksversammlungen gehalten, Stammgesetze begründet, die wichtigsten Streitigkeiten geschlichtet, Entschlüße über Krieg und Frieden gefaßt.

Diese Baumverehrung hatte unter unseren Ahnen so tiefe Wurzeln geschlagen, daß sie sich unter ihnen bis in die späteren Jahrhunderte erhielt, und daß der Aufwand alles Eifers und aller Strenge nöthig war um sie auszurotten. Unläugbare Zeugniße verbürgen uns dieß. Da der heilige Bonifaz als Verkünder des Christenthums auftrat, traf er bey Geißmar in Hessen einen vergötterten Baum an; er legte selbst Hand an denselben, und half ihn umhauen. Die umstehenden Heiden, die ihn als den Sitz ihrer Landesgottheit betrachteten, glaubten, es werde Feuer aus ihm herausfahren, und ihn samt den Seinigen verzehren. Allein es geschah nicht; und dieß war für sie ein mächtiger Beweggrund das Heidenthum zu verlassen, und das Christenthum anzunehmen. Karl der Große verbiethet in seinen Kapitularien den neubekehrten Sachsen die Angelobungen und Opfer bey

solchen Båumen. „Wenn Jemand, sagt „er a), zu den Brunnen oder Båumen „oder Hainen ein Gelůbde thut, oder „dorthin Etwas nach dem Gebrauche der „Heiden opfert, und zur Ehre des Teu„fels verzehrt, so soll er, wenn er ein „Adelicher ist, sechzig, wenn er ein Frei„geborner ist, dreyßig, und wenn er ein „Gemeiner ist, fůnfzehn Solidi erlegen. „Hat er aber nicht so viel Vermögen,

a) Si quis ad fontes aut arbores aut lucos votum fecerit, vel aliquid more gentilium obtulerit, et ad honorem daemonum comederit, si nobilis fuerit, solidos sexaginta, si ingenuus, triginta, si litus, quindecim. Si vero non habuerit, unde praesentialiter persolvat, ad ecclesiae servitium donetur, usque dum ipsi solidi solvuntur. Capitul. Carol. M. pro part. Sax. c. 20.

„daß er sogleich bezahlen kann, so soll „er so lange zum Dienste der Kirche „übergeben werden, bis die Geldstrafe „erlegt seyn wird.“ Im Jahre 793 fuhr eben dieser Kaiser auf der Altmühle in die Gegend Weissenburgs um zwischen diesem Fluße und der schwäbischen Rezat einen Verbindungskanal ziehen zu lassen. Bey dieser Gelegenheit lernte er die Irrthümer und Mißbräuche des Nordgaues kennen, und ließ im folgenden Jahre zu Frankfurt ein Konzilium halten um dieselben hinwegzuräumen. Und dieses Konzilium that unter Anderen den Ausspruch a), daß man, was die Ausrottung der Bäume und Haine betrifft, die kanonischen Vorschriften beobachten soll. Sehr belehrend ist der zwanzigste Kanon des Konziliums zu Nantes, welcher also lau-

---

a) De arboribus et lucis destruendis canonica authoritas observanda est.

tet a): „Die Bischöfe und ihre Mitge„hilfen müssen sich mit allem Eifer be„streben, daß die den Teufeln geweihe„ten Bäume, welche das Volk verehrt, „und in solcher Hochachtung hält, daß „es sich nicht getraut einen Zweig oder

a) Summo decertare debent studio episcopi et eorum ministri, ut arbores daemonibus consecratae, quas vulgus colit, et in tanta veneratione habet, ut nec ramum vel surculum inde audeat amputare, radicibus excidantur, et comburantur. Lapides quoque, quos in ruinosis locis et sylvestribus daemonum ludificationibus decepti venerantur, ubi et vota vovent, et deferunt, funditus effodiantur, atque in tali loco projiciantur, ubi nunquam a cultoribus suis inveniri posſint. Et omnibus annuntietur, quantum scelus sit idololatria; et quod, qui haec ve-

„Sprößling abzuschneiden, vom Grun=
„de aus hinweggehauen, und verbrannt
„werden. Auch die Steine, welche sie
„durch die Verblendungen des Teufels
„betrogen an schuttbedekten und waldi=
„gen Plätzen verehren, und bey wel=
„chen sie auch Gelübde machen, und
„entrichten, sollen vom Grunde aus
„ausgegraben, und an einen solchen
„Ort geworfen werden, wo sie von ih=
„ren Anbetern niemal gefunden werden
„können. Es soll Allen kund gethan wer=

---

neratur, et colit, quasi deum suum negat, et cristianitati abrenuntiat, et talem poenitentiam inde debet suscipere, quasi idola adorasset. Omnibusque interdicatur, ut nullus votum faciat, aut candelam aut aliquod munus pro salute sua rogaturus alibi deferat, nisi ad ecclesiam vel domino deo suo. Conc. Naunet. Can. 20.

„den, was für ein großes Verbrechen „die Abgötterey sey, und daß derjenige, „der diese Dinge verehrt, und anbetet, „gleichsam seinen Gott verläugnet, und „dem Christenthume entsagt, und eine „solche Buße auf sich nehmen muß, als „wenn er Götzenbilder angebetet hätte. „Es soll auch allen untersagt werden, „daß Niemand ein Gelübde thun, oder „ein Licht, oder eine Opfergabe seiner „Wohlfart wegen anderswohin bringe, „als zur Kirche, und zur Ehre seines „Herrn und Gottes.“ Mit gleichem Nachdrucke spricht über diesen Gegenstand das zweyte Konzilium zu Arles, welches im Jahre 452 gehalten worden ist. — „Wenn, sagt es a), in dem Landesbe- „bezirke eines Bischofes die Unglaubigen

---

a) Si in alicujus episcopi territorio infideles aut faculas accendunt, aut arbores, fontes, vel saxa venerentur,

„entweder Fakeln anzünden, oder Bäu„me, Quellen, oder Steine verehren, so „soll er wissen, daß er sich eines Sakri„legiums schuldig mache, wenn er dieses „auszurotten verabsäumt. Der Herr oder „Pfleger desselben Bezirkes soll, wenn „er auf geschehene Ermahnung nicht Ab„hilfe leisten will, aus der Christenge„meinde ausgeschlossen werden.“ Der Abbt Rhegino, welcher im zehnten Jahrhunderte seine Kanonensammlung verfertigte, hielt es noch für nöthig eine Menge derselben, in welchen das Opferbringen zu den Bäumen untersagt wird, ihr einzuverleiben. Nach seinem Zeugniße mußte der Bischof bey der Visitazion der

---

si hoc eruere neglexerit, sacrilegii reum se esse cognoscat. Dominus aut ordinatur ipsius, si admonitus emendare noluerit, communione privetur. Concil. Arelat. can. 23.

Diözese, welche allezeit mit einem strengen Sittengerichte verbunden war, die Geschwornen, welche ihm über den Zustand der Christen die nöthigen Aufschlüße zu ertheilen hatten, unter Anderen auch fragen, ob Jemand ein Opfer verrichte bey den Bäumen, Brunnen, oder Steinen gleichsam als bey Altären, oder ein anderes Geschenk dahin bringe, gleichsam als wenn eine Gottheit dort wohnte, die einem Gutes und Böses thun könnte. Burkhard, Bischof von Worms, führt unter den Fragen, welche an die Büßer am Anfange der Fasten gestellt wurden, auch diese auf: „Bist du we„gen des Gebetes an einen anderen Ort „gegangen, als in die Kirche z. B. zu „einem Brunnen, oder zu Steinen, Bäu„men, oder auf Scheidewege? Hast du „dort ein Licht angezündet, Brod oder „sonst Etwas als ein Opfer dahin ge„bracht, dort Etwas gegessen, oder Et-

„was verlangt, das dir an Leib oder „Seele nützlich seyn soll?“ Man sah die apotheosirten Bäume als etwas so Wichtiges an, daß man sogar den Ortschaften, welche in ihrer Nähe erbauet wurden, ihren Namen beylegte. Wir kennen das Würzburgische Kirchdorf Opferbaum im Amte Arnstein an der Strasse zwischen Würzburg und Werneck. Dieses Dorf hat, wie Schmidt in seiner Geschichte der Teutschen a) beobachtet, aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Namen von einem Baume, bey dem geopfert worden ist.

Weil die geheiligten Bäume einen so wesentlichen Bestandtheil des altgermanischen Gottesdienstes ausmachten, und so lange ein solcher Bestandtheil blieben, sehnte ich mich herzlich nach der Ueberzeugung, ob nicht manche derselben dem

---

a) II. B. S. 281. Manheim und Frankenthal.

verheerenden Strome der dahingerollten Jahrhunderte entronnen wären, und ihr Daseyn bis auf unsere Tage fortgepflanzt hätten. Ich wünschte aber diese Ueberzeugung nicht aus Büchern, deren Angaben mich schon so oft und so grob getäuscht haben, sondern aus den Beobachtungen meiner eigenen Augen schöpfen zu können. Falkensteins nordgauische Alterthümer a) lieferten mir einen Wink, der mich die Möglichkeit meinen Wunsch erfüllt zu sehen hoffen ließ. Dieses Buch führt einen von dem ehemaligen Probstamte zu Berching im Fürstenthume Eichstätt verfaßten Sahlbuchsauszug und in demselben einen Acker bey dem Druidenbaume in der Feldmarkung Jedingsdorfs auf. Der Auszug lautet also: „Vermögen und Schuld Beschreibung Joseph „Knollen Probstamts Berchingischen Un=

a) I T. S. 167 in der Note g.

„terthanen zu Jedingsdorf betrefende; ver„faßt bey dem Probstamte Berching bey „den 3 Edict Tägen den 1. 2. und 3. „Junii Ano 1728. Vermögen eigener „Stücke: Anderthalb Metzen bey dem Drui„denbaum geschätzt vor 50 fl.“ Gemäß dieses amtlichen Auszugs mußte bey Jedingsdorf ein Druidenbaum seyn, oder wenigstens vor einiger Zeit noch gewesen seyn. Und gerade dieses Jedingsdorf lag meinem Wohnsitze so nahe, daß ich es füglich besuchen konnte. Ich reiste also im Frühlinge 1826 dahin.

Der gemeine Mann nennt dieses Dorf niemal Jedingsdorf, sondern Jegnstorf oder Jenstorf: er weis nicht, von welcher Ortschaft die Rede sey, wenn er Jedingsdorf nennen hört. Es liegt im Regenkreise des Königreichs Baiern, im Landgerichte Beilngries, von dem ehemals eichstättischen Städtchen Berching nordwestlich etwa drey Viertelstunden entfernt

auf dem Berge, und zählt 15 Haushaltungen. Nach meiner Ankunft fragte ich mit heißhungriger Hastigkeit, wo der Druidenbaum oder der Drudenbaum stünde? Man sagte mir, daß man weder einen Druidenbaum, noch einen Drudenbaum kenne, und daß derjenige, der ihn in dieser Gegend finden wollte, allerdings scharfe Augen im Kopfe haben dürfte. Etliche Weiber, unter deren Hauben düstere Klumpen grauer Haare hervortrotzten, fragten mich sogar mit bedeutender Miene, wie ich denn glauben könnte, daß in ihrem Dorfe Drudenwesen oder Unholdenwesen regiere. Ich betheuerte den Anwesenden, daß etwa vor achtundneunzig Jahren ein solcher Baum in ihrer Flur vorhanden gewesen seyn müsse, weil ein amtliches Schreiben vom Jahre 1728 mit ausdrücklichen Worten einen zu dieser ihrer Flur gehörigen, und an den Druidenbaum angränzenden Acker bezeichnete. —

Nun wurden alle Bäume, welche auf den hieher gehörigen Feldern das Haupt emporstrecken, durchgemustert, und am Ende wider die Entschliessung erlassen, daß Jedingsdorf von einem Druidenbaume, und ein Druidenbaum von Jedingsdorf nichts wisse. Endlich rückte der so genannte Meier heran, und sagte, itzt stünde im Kreise ihrer Feldmarkung freilich kein Druidenbaum mehr; aber er habe von seinem Schwähervater, Paul Krach, der ein hohes Alter erreicht hätte, gehört, daß ehemals ein solcher Baum, und zwar ein Birnbaum in ihren Feldern zugegen gewesen sey, und daß derselbe die Hut der Gemeinden Jedingsdorf und Rudertshofen von einander geschieden habe. Er setzte bey, sein Schwähervater habe den Block des hingesunkenen Druidenbaumes noch auf der Erde liegen gesehen, und ihm mehrmal den Platz gezeigt, wo er ihn liegen gesehen hätte: es sey in ganz

Jedingsdorf und Rudertshofen ein allgemein bekannter Spruch, daß sich die Hut bey dem Druidenbaume trenne, und daß man den Punkt, den man itzt noch den Druidenbaum nennt, bey vorfallenden Hutstreitigkeiten als Schiedsrichter annehmen müsse. Während dieser Erklärung kamen noch mehrere bejahrte Dorfsbewohner, und bestättigten die Richtigkeit der Aussage nach allen ihren Theilen. So fing es also für mich zu dämmern an, und ich konnte, nachdem ich nichts als Finsterniß haschen zu müssen glaubte, Licht hoffen. Ich ließ mich an die Stelle führen, wo sich die beyderseitige Hut scheidet, und wo der verstorbene Paul Krach noch die Reliquien des Druidenbaumes liegen gesehen hat. Ich traf dort zwischen den Aeckern einen grünen schmalen Ranken, auf diesem eine etwas breitere Erhöhung, und auf derselben einen rauhen Markstein, den so genannten Hut-

stein an. Auf dieser kleinen Rankenerhöhung stand einst der Druidenbaum. — Der Hutstein nimmt seine Stelle ein. Wahrscheinlich ruhen unter ihm noch einige halbvermoderte Reste seines Stockes. Von diesem merkwürdigen Punkte ist Jedingsdorf eine halbe Viertelstunde gegen Norden, Rudertshofen etwas mehr als eine halbe Viertelstunde gegen Westen, und Würfertshofen beynahe eine halbe Stunde gegen Süden entlegen. Der Acker, der unterhalb des Rankens gegen Jedingsdorf vorbeyzieht, gehört dem Paul Plank von Rudertshofen. Auf der anderen oberen Seite des Rankens stößt der so genannte Galgenacker des Hagenbergbauern, und der Acker des Johann Webers, Wittwers von Jedingsdorf gerade bey diesem Punkte an einander.

Mit dieser Entdeckung beglückt zog ich gegen das nahe, etwas größere, im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom

Jahre 1305 Ruthartshofen genannte Dorf Rudertshofen. Hier wehete ein ganz anderer Wind in meine Segel. Kaum hatte ich die Schenke betreten, und von der Absicht meiner kleinen Reise zu sprechen angefangen, erklärte mir der alte Wirth Bartholomäus Lehmeier, daß der Druidenbaum der Jedingsdorfer allerdings der Sichtbarkeit entschwunden sey; daß aber in der Flur von Rudertshofen ein Druidenbaum frisch und gesund sein ästiges Haupt in den Lüften schüttle. Wie staunte ich, da ich von einem zweyten Druidenbaume hörte, dessen Daseyn ich noch nie geahndet hatte, und wie wuchs mein Staunen, da ich aus dem Munde aller Anwesenden vernahm, daß Jedermann diesen Druidenbaum kenne, und da sich sogar kleine Knaben anbothen, mich zu ihm zu leiten! Ich säumte nicht zum Heiligthume zu wallfahrten. Meine Schritte waren beflügelt. Bald stand ich vor

dem Baume, und der Baum, einst Gottheit und Tempel der Gottheit, vor mir. Er ist ein noch fester, mit reichlichen Reisern versehener wilder Birnbaum. — Sein Hauptstamm mißt im Umkreise acht Fuß, ist sehr maserig und knottig, und schießt in mehrere sehr starke Nebenstämme auf. Einer derselben ist abgebrochen. Die Rinde ist so dick, als die Rinde der ältesten Eichen, ganz zerrißen, und alenthalben mit weißen Moose verbrämt. Ich habe viele alte Birnbäume beobachtet, und an keinem derselben eine so starke und klaffende Rinde, wie an ihm bemerkt. Der Hauptstamm und der stärkste Nebenstamm haben Löcher, welche zeigen, daß der Baum von Innen hohl ist. Diese Höhlung ist nicht mit vermodertem Pulver, oder zunderartigen Blättchen wie gewöhnlich angepfropft: ihre Seitenwände sind ganz rein, aber noch so hart, daß sie sich mit dem besten Holze der

kräftigsten Bäume messen dürfen. Dieser Baum trägt ungeachtet seines Alters gewöhnlich reichliche, und im Vergleiche mit anderem wilden Obste ziemlich schmackhafte Früchte. Sein Standort ist südwestlich eine Viertelstunde von Rudertshofen entfernt. Der Weg, der von Berching nach Oesterberg, Reckenhofen, Untermäßing und Hebing führt, streicht nördlich unmittelbar an ihm vorbey. Der Weg von Rudertshofen nach Herrnsberg ist ziemlich nahe. Die herrschaftliche Waldung, das Buch genannt, ist etwa 500 bis 600 Schritte entfernt. Er steht auf keinem Acker, sondern auf einer öden Heide von einer unregelmäßigen, jedoch beynahe dreyeckigen Figur, die im Umkreise 188 Schritte hält, und der Druidenanger heißt. Eben dieser Druidenanger ist hin und wieder, besonders in der Nähe des Baumes mit Schlehenhecken besetzt. An ihn lehnt sich ein Acker an,

welcher dem Andreas Wittmann, Köbler in Rudertshofen zugehört, und mehr südlich ein Acker, dessen Eigenthümer Joseph Herler ebenfalls von Rudertshofen ist. Der Baum hatte, da ich ihn besuchte, noch keine Blätter getrieben: und in diesem Stande zeichnete ich ihn, so gut es mir möglich war. Tab. I. Fig. I. Ich verfertigte zugleich eine kleine Karte, welche sowohl seinen Standort, als den Standort seines Nachbars anschaulich macht. Tab. II.

Wie wichtig war einst dieser Platz! Welche Gestalten begegnen uns, wenn wir auf seine einstige Bestimmung hinüberblicken! Mit welcher Majestät werden auf dem Anger die Druiden und Druidinen des hier angesiedelten teutschen Stammes aufgetreten seyn! Wir werden an ihren Füßen und an ihren Armen die glänzenden Ringe getönt, wie auf ihrer Brust die künstlichen Haften und Amu-

lete geflimmert haben! Mit welchem Nachdrucke werden sie aus dem Schatten des Baumes heraus den Willen der Gottheiten verkündet haben! Wie viele gefangene Römer werden an seinem Stamme geblutet haben! Welche Aufmerksamkeit wird in der zusammengedrängten Volksmenge geherrscht haben, wenn die Druidin dem Gefangenen den Hals durchstach, oder den Bauch öffnete, und aus dem schnellen oder langsamen Laufe des Blutes, und aus den Zuckungen der Eingeweide Glück oder Unglück, Sieg oder Niederlage prophezeite! Welch ein feierlicher Anblick mag es gewesen seyn, wenn unsere Väter in ihre Bärenhäute gehüllt, und ihr blaues Auge umherrollend auf dem Rasen in einem Kreise umhersaßen, den Vortrag ihres Fürsten über Krieg oder Frieden, über Beschleinigung oder Verzögerung des Kampfes zuhörten, und ihre Beystimmung mit dem Geklirre ihrer

zusammengestossenen Frameen, ihre Miß-billigung mit einem dumpfen Gemurmel offenbarten! Wie wird sich von dieser Stelle aus auf die Umgegend der Jubel verbreitet haben, wenn sie siegreich aus dem heißen Kampfe zurückkehrend der in dem Baume thronenden Gottheit ihre Gelübde entrichteten, und am Schluße vor dem Angesichte derselben im frohlockenden Gewühle ihrer Gattinen und Kinder das zubereitete Opfermahl verzehrten! Welche feierliche Gruppen bildeten sich, wenn die den Feinden abgenommenen Schilde, Panzer, Helme und Feldzeichen trophäenartig auf dem Anger aufgeschichtet wurden! Wie oft werden die Männer, die sich vor Niemand beugten, und lieber ihr Blut, als ihre Unabhängigkeit opferten, brennende Fackeln, oder aus Büffelhörnern verfertigte Lampen hieher gebracht, und die anwesende Gottheit um die Gewährung eines tief gefühlten Wunsches

angeflehet haben! Wie laut werden an dem geheiligten Versammlungsorte die Lieder und Harfen der Barden gerauscht, welche Feuerflammen werden sie in die Seelen der Krieger gegoßen, wie hoch werden sie ihre vollendeten Thaten erhoben, wie wehmüthig die gefallenen Helden betrauert haben!

Wer gerne in der Nähe der beyden Druidenbäume noch andere Spuren des altgermanischen Götterdienstes erblicken will, hat Veranlassung genug deren Schöpfer zu werden. Er wandle auf dem Wege, der an dem Druidenbaume von Rudertshofen vorbeystreicht, fort, und er gelangt bald zu dem Dorfe Oesterberg. Kann er nicht sagen, daß hier die bey den heidnischen Sachsen so beliebte Göttin Ostar, welche einige für die Astarte halten, und andere in eine männliche Gottheit umschaffen, verehret worden ist? Kann er sich nicht, wenn man ihm wi=

verspricht, auf den in Sachsen bey Gandersheim gelegenen Osterberg berufen, der seinen Namen von einem dieser Göttin geweiheten Haine geerbt hat? An einen Druidenbaum gränzt Jedingsdorf oder Jettingsdorf beynahe an: Jettenhofen ist von beyden nicht weit entlegen. Kann er die Namen dieser zwey Ortschaften nicht von der allgemein gewordenen Verehrung der germanischen Alrune Jetta, die einst an dem Neckar gewohnt, und sich durch ihre Weissagungen in den Götterrang geschwungen hat, ableiten, wie der Name des Jettingberges bey Heidelberg von ihr abgeleitet ist? Ueberspringt er eine Strecke von drey Stunden, so gelangt er in der Gegend von Thalmäßing nach Stauff. Kann ihm hier nicht der Geruch des Stuffo, des Trinkgottes der Obersachsen und Thüringer in die Nase steigen, wie er schon Vielen in Sachsen auf dem Stavenberge zwischen Hei-

Heiligenstadt und Eschwege, und auf dem alten Bergschloße Stauffen oder Stuffenburg in der Gegend von Gandersheim in die Nase gestiegen ist? So können Götter und Göttinen aus den dunkeln Hallen der Vorwelt herüber in die Gefilde unserer Druidenbäume gebannt werden. Ich habe aber nicht Lust solche Evokationen vorzunehmen, sondern glaube vielmehr, daß die Namen der angeführten Ortschaften willkührliche Einfälle der alten Erbauer, wie die Namen anderer Ortschaften sind.

Die alten Teutschen verehrten vorzüglich die Eichen. Es gilt von ihren Priestern, was Plinius a) von den gallischen Druiden sagt, daß sie nämlich nichts in

a) Nihil habent Druidae (ita suos appellant Magos) visco aut arbore, in qua gignatur (si modo sit robur): sacratius. Jam per se roborum eligunt

höheren Ehren hielten, als die Mistelpflanze, und als den Baum, auf dem sie wuchs, wenn er nur eine Eiche war; daß sie sich zu ihren gottesdienstlichen Verrichtungen gleichsam gesetzmäßig Eichenhaine wählten, und ohne Eichenlaub keine Opfer vollbrachten. Indessen ist es doch entschieden, daß sie auch andere Baumarten verehrten. Die Druidenbäume, von denen ich bisher geredet habe, sind Birnbäume, und doch Druidenbäume. Nach Zickermanns a) Zeugniß haben die heidnischen Stettiner in Pommern als den Sitz ihrer ersten Landesgottheit einen großen Nußbaum verehrt,

---

lucos, nec ulla sacra sine ea fronde conficiunt. Plin. hist. nat. L. XVI. c. 44.

a) Christian Zickermanns historische Nachrichten von den alten Einwohnern in Pommern.

welcher noch in den spätern Zeiten in der Mitte der Stadt in der so genannten Schuhgasse zu sehen war. Arnkiel sagt a), daß bey den Cimbrern die Erle im Götterrange stand, und daß sich die Hochachtung für diese Baumart auch auf ihre Nachkommen im Jütlande fortgepflanzt habe. Er erzählt, daß die dortigen gemeinen Leute niemal einen solchen Baum fällen ohne vorher vor demselben die Knie zu beugen, und die Erlengöttin anzurufen. Vielleicht sahen einige Stämme bey der Ausspendung ihrer Verehrung auf das majestätische Aussehen der Bäume, andere auf den Nutzen derselben, und wieder andere auf ihre Verwandschaft mit vergötterten Wesen. Die erste Ansicht konnte die Eichen, die zweyte manchen Nußbaum und manchen Birnbaum, die

---

a) Arnkiel cymbrische Heydenreligion. I. T. S. 179.

* Grim M. 618.

dritte manche an dem Ufer eines apotheosirten Flußes stehende Erle zur Würde der Gottheiten erheben. Wenn wir in unseren Tagen Obstbäume kanonisiren müßten, würden die wilden Birnbäume eine geringe Hoffnung zur Beförderung haben. Wir würden unseren Gaumen zu Rathe ziehen, und nur für die Bäume stimmen, welche recht balsamische, recht aromatische, recht geistige, recht zarte Früchten tragen. Diese Wahlart hatte bey unsern Ahnen nicht Platz. Unsere balsamischen, aromatischen, geistigen, und zarten Obstgattungen waren ihnen unbekannt. Sie sahen selbst das nur wie immer genießbare Obst als eine Kostbarkeit an. Zu des Tacitus Zeiten war in Teutschland noch kein Obstbaum vorhanden. Dieser Römer scheint a) sogar zu

---

a) Arborum frugiferarum impatiens. Tacit. d. m. g. c. 5.

glauben, daß der teutsche Boden untüchtig war solche Bäume zu tragen. Er sagt ausdrücklich a), daß der Teutsche ganz zufrieden war, wenn er auf seinem Tische nebst dem geringhaltigem Biere, das er sich aus Gerste gesotten hatte, und nebst dem frischen Wildpret oder der geronnenen Milch wilde Aepfel fand. Da also der Druidenbaum bey Rudertshofen ziemlich schmackhafte Birnchen trägt, konnte er wahrlich als ein vorzüglicher Wohlthäter der alten Anwohner, oder als der Sitz einer ihnen besonders gewogenen Gottheit gelten, und mit aller Ehrfurcht behandelt werden.

---

a) Potui humor ex ordeo aut frumento in quandam similitudinem vini corruptus. Cibi simplices, agrestia poma, recens fera, aut lac concretum. Tac. d. m. g. c. 23.

Cäsar giebt in seinen Büchern von dem gallischen Kriegen den Britannen und den jenseits des Rheins gelegenen Galliern Druiden bey, und liefert von dem Ansehen und von den Verrichtungen derselben eine weitschichtige Beschreibung. — Aber den Teutschen spricht er sie ganz ab. a) Tacitus, welche ohne Zweifel, Cäsars Schriften vor Augen hatte, bedient sich in seinem Buche von den Sitten der Teutschen niemal des Namens der Druiden, sondern immer nur des allgemeinen Namens der Priester. Eben so finden wir bey Strabo, Diodorus Siculus, und Plinius von keinen anderen, als keltischen und gallischen Druiden Meldung.

---

a) Germani multum ab hac consuetudine differunt. Nam neque Druides habent, qui rebus divinis praesint, neque sacrificiis student. Caesar de bel. gal. L. VI. c. 21.

Dieß mag ein Beweis seyn, daß zu Cäsars Zeiten die teutschen Priester nicht Druiden hießen. Aber dabey bleibt es richtig, daß in der Folge diese Benennung auch in Teutschland, und benanntlich in den Gegenden um die Altmühle und in dem Fürstenthume Eichstätt allgemein geworden ist. Dieß beurkunden nicht nur die nahe an der Altmühle gelegenen Ortschaften Hohendrüdingen, Wasserdrüdingen, Altendrüdingen, Druhendingen oder Treuchtlingen, deren Name von Druid und Ding oder Geding (Handlung, Gericht) abgeleitet ist, sondern auch recht deutlich unsere zwey Druidenbäume, und der an einen angränzende Druidenanger. Ein ähnliches Belege liefert Falkenstein in seinen nordgauischen Alterthümern a), indem er ebenfalls einen Druidenbaum, und zwar einen allgemein mit diesem

a) I. T. S. 167.

Titel beehrten Druidenbaum aufführt. — Seine Worte sind: „Ohnweit der Alt-„mühl in des Herrn Baron von Lenters-„heim Gütern zu Altenmuhr hat noch „vor wenig Jahren auf einem etwas er-„hobenen Hügel ein solcher Druidenbaum „gestanden, den auch Jedermann allda „mit diesem Namen genennet, der nach „der Zeit von den Hirtenbuben abge-„brennt worden, wovon der Stock noch „heutiges Tages zu sehen ist. Man „nennt die Gegend noch ietzo den Hayn-„buck." Indessen kann mancher dieser Bäume seinen Namen nicht blos von den Druiden, sondern auch von den Druidinen haben. Diese Menschenklasse regte sich unter allen teutschen Stämmen mächtig; sie sagte ihnen den Ausgang der Schlachten, und alle anderen künftigen Ereignisse vor; sowohl einzelne Familien, als ganze Stämme richteten sich in ihren Unternehmungen gewissenhaft nach

ihren Prophezeiungen; sie unterhandelte mit auswärtigen Nazionen über Krieg und Frieden; sie war als eine Art überirdischer Wesen angesehen, und wurde mit Ehrenbezeugungen überhäuft, auf welche nur Gottheiten Ansprüche machten. Wird also nicht auch der germanische Stamm, welcher in der Gegend Jedingsdorfs und Rudertshofens hauste, solche Druidinen an seiner Spitze gehabt haben? Kann nicht manche von ihnen in der Nähe der wilden Birnbäume ihre Hütte aufgeschlagen haben? Kann nicht durch ihre Hände den Bäumen, welche man als die Sitze der Nazionalgottheiten ansah, das Opfer dargebracht worden seyn? Können diese Bäume nicht von ihnen und von ihren Verrichtungen den Namen geerbt haben? Im Jahre 1816 wurde unfern meines Pfarrdorfs Gelbelsee zwischen Kipfenberg und Denkendorf in dem so genannten Wasserthale aus einem alt=

teutschen Grabhügel ein Skelett heraus= geholt, das ohne Zweifel einer Drui= din angehört hat. Man fand in dieser Ruhestätte die Fußringe, welche bey den öffentlichen Vorträgen und Opfer= handlungen der Halbgöttin klingen muß= ten, ihre Armringe, den Gürtelring, an welchem das Opfermesser und andere nö= thige Amtsgeräthe hiengen, die Hafte, die ihr Staatskleid zusammenhielt, und das Amulet, in welchem mancherley Prä= servative gegen Verzauberungen verschlos= sen waren. Auch bey Dundsdorf liefer= ten mir ein paar altteutsche Grabhügel nicht nur die Gebeine, sondern auch den Kleiderschmuck alter Druidinen a). Diese Erscheinungen überzeugen uns, daß auch in den nicht weit entlegenen Gegenden

---

a) Sieh meine Abhandlung über einige alt= teutsche Grabhügel im Fürstenthume Eich= stätt. 1825.

z. B. bey Jedingsdorf und Rudertshofen Druidinen ihr Handwerk trieben, und eben so wohl, als Druiden den Bäumen und Plätzen ihren Namen mittheilen konnten. Es mag aber der Name von dem männlichen oder von dem weiblichen Geschlechte entsprossen seyn, so erwahrt er immer, daß der Druidentitel in dieser Gegend üblich gewesen ist.

Schedius a) beschreibt die Zeremonien, mit welchen die Druiden gewisse Bäume ihren Gottheiten geweihet, oder selbst in Gottheiten verwandelt haben. Er sagt, der Priester habe einige Zweige des auserwählten Baumes auf beyden Seiten gekrümmt, und in den Stamm eingepfropft; an die Stelle der Einpfropfung habe er den neunzehnten Buchstaben unseres lateinischen Alphabetes (der wahrscheinlich Thors bekannten Hammer Midllner be-

a) De diis germ.

zeichnete), auf den rechten Zweig den Namen Hesus, auf den linken den Namen Belenus, und mitten auf den Stamm den Namen Tharamis eingeschnitten. — Hachenberg a) giebt eine andere Einweihungsart an. Schade, daß diese Schriftsteller diese Zeremonien nicht gesehen, und daß jene, die sie sahen, selbe nicht aufgezeichnet haben!

Die Umgebungen von Jedingsdorf und Rudertshofen sind mit den auffallendsten Spuren ehemaliger römischer Befestigungen und Niederlassungen geschmückt. Bey Burggriesbach, bey Jettenhofen, in den angränzenden Waldungen, in den darauf folgenden Dörfern steigen schauerliche Ruinen von Kastellen und Thürmen, die sowohl wegen ihrer Lage, als wegen ihrer Bauart den mächtigsten feindlichen Stürmen trotzen konnten, empor; man

---

a) In germania med.

stößt auf mehrere Strassen, durch welche diese Festen miteinander verbunden waren; man findet Lager, in welchen sich die zum Schutze der Gegend und der Strassen abgeordneten Truppenabtheilungen aufhielten; ein solches Lager nimmt gleich ausserhalb Rudertshofen am Rande einer fürchterlichen Berghänge auf der Heide, welche gewöhnlich Borget oder auch die Ofenplatte genannt wird, die Bewunderung aller Kenner in Anspruch; selbst die Freihofmauer der Kirche in Rudertshofen scheint altes Römerwerk zu seyn. Es läßt sich also nicht bezweifeln, daß in dieser Gegend einst Römer herrschten, und mit Macht und Herrlichkeit herrschten. Wer wird glauben, daß die Teutschen mit den Römern auf einem und dem nämlichen Flecken zusammengewohnt, oder sich in Gefilden, die allenthalben von Römern umschlossen waren, niedergelassen haben? Wir müssen also annehmen, daß sie sich bey

Jedingsdorf und Rudertshofen erst dann angesiedelt und bey den dortigen Druidenbäumen ihre gottesdienstlichen Handlungen ausgeübt haben, nachdem die Römer von dort vertrieben waren. Dieser Zeitpunkt fällt in die Hälfte des fünften Jahrhunderts, also auf eine Epoche, die von uns 1376 Jahre entfernt ist. Nachdem der römische Staat durch die Zwistigkeiten der um den Thron buhlenden Feldherren, durch die Schwäche, Kurzsichtigkeit und Ueppigkeit derer, die sich auf ihn geschwungen hatten, durch den Geitz der Höflinge, der Verschnittenen und Kurialen immer tiefer und tiefer gesunken, der Gemeinsinn der Bürger und der Muth der Armeen immer mehr und mehr entnervt worden war, überfielen die teutschen Stämme bald auf dieser, bald auf jener Seite anfangs das platte Land, und darauf auch die Kastelle und Städte, welche in den früheren Zeiten zum

Schutze der Provinzen und manchmal auch als Denkmåler einer unbegrånzten Macht angelegt worden waren. Alles war beschåftiget sich in die rômischen Provinzen zu theilen. Man leistete Widerstand; aber er war zu schwach, als daß er die gleich einem ausgetretenen Strome überall hervorstürzenden Barbaren zurückschrecken konnte: er galt vielmehr als ein lauter Ausruf, daß die Götter Roms und Teutschlands gleichsam nach getroffener Uebereinkunft den Augenblick herbeygeführt haben, in welchem die entartete Allgewalt der Quiriten von ihrer Höhe herabgestürzt, und die unermüdete Thåtigkeit der Teutonen in den ruhigen Genuß ihrer errungenen Vorzüge eingesetzt werden soll. Um das Unglück der Römer voll zu machen fielen Nazionen, die man vorher nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte, nåmlich Hunnen und Gothen anfangs wie Schwårme hungeriger

Heuschrecken, später aber wie Horden von Löwen über sie. Die bisherigen Weltbeherrscher verließen eine Stadt nach der anderen, ein Kastell nach dem anderen, eine Verschanzung nach der anderen. Ihre Soldaten wurden in Bettler umgeschaffen: sie konnten aus den öffentlichen Einkünften nicht mehr bezahlt werden, und mußten von Zeit zu Zeit einige ihrer Kameraden nach Rom senden um dort einen Theil ihres verfallenen Soldes abzuholen, der denselben auf der Reise gewöhnlich von den umherstreifenden Soldaten wieder abgenommen wurde. Bürger und Krieger liefen wie verscheuete Schafe, wo sie noch eine sichere Stärke zu finden glaubten, auf Haufen zusammen, und eilten, wo ein Ausweg offen stand, nach Italien, bis im Jahre 476 die Rügier und Heruler den letzten römischen Kaiser Augustulus gefangen genommen, und ihm den Purpur vom Leibe gerißen

haben. Auf diese Weise wurden unseren Ahnen die Schranken, welche die unbändige Herrschsucht der Römer um sie gezogen hatte, geöffnet. Teutschland war wieder teutsch, und es wurde seinen Bewohnern möglich in ihrer Heimath überall ungestört nach ihren Gebräuchen und nach ihren Religionsbegriffen zu leben.

Die Verehrung dieser Bäume hat sich ohne Zweifel bis zum siebenten, oder vielmehr bis in das achte Jahrhundert erhalten. Gegen Ende des sechsten Jahrhunderts wurde durch den heiligen Rupert nicht nur in Baiern, sondern auch im Nordgau und in den Gegenden um Eichstätt das heidnische Wesen eingeschränkt, und der Same des christlichen Glaubens ausgestreut. Um das Jahr 742 oder 745 legte der heil. Wilibald den Grund zu dem eichstättischen Bisthume, und vollendete allmählig das Bekehrungsgeschäft, welches Rupert angefan-

gen hatte. Dieß war also der Zeitpunkt, wo die Druiden entfernt, ihre Verrichtungen geendet, und nach und nach alle Meinungen und Gebräuche, die mit den Grundsätzen des Evangeliums unvereinbar waren, ausgerottet wurden.

Die Frage, welcher teutsche Stamm um diesen Baum sein Wesen getrieben habe, ist eine harte Aufgabe. Vielleicht waren Allemanen und Thüringer, durch welche die letzten römischen Besatzungen aus ihren Kastellen an der Donau vertrieben worden sind, vielleicht auch Franken und Bojer hier. Sind aber nicht auch Gothen auf ihren Streifzügen hieher gekommen? Ich will den Grund angeben, welcher diese Muthmassung erzeugen kann. Man fand in diesen Gegenden, besonders in der Nähe von Burggriesbach von Zeit zu Zeit Goldstücke, welche unter dem Namen der Himmelringschüsselchen oder Regenbogenschüssel.

chen bekannt sind. Zwey derselben, welche in den Jahren 1822 und 1823 auf den dortigen Feldern zufälligerweise ausgegraben worden sind, fielen in meine Hände. Sie sind feines Gold. Eines wie das andere erreicht am Gewichte einen doppelten Dukaten. Auf einer Seite sind sie hohl, auf der anderen erhaben. Ihre Figur ist zirkelförmig. Die Risse des Randes lassen die Art, wie sie geprägt worden sind, errathen: man gab einem Goldklümpchen von bestimmten Gewichte eine beyläufig runde Gestalt, und schlug dasselbe mit dem eisernen Stempel, der das Gepräge für den hohlen Theil bestimmte, in einen anderen Stempel, der das Gepräge für den erhabenen Theil lieferte, so lange, bis die gewünschte Wölbung entstand. Meine beyden Stücke sind sehr gut erhalten, und stellen ihr Gepräge in seiner ganzen Vollständigkeit vor. Eines hat in seiner Ver-

tiefung einen vierkantigen Stern, und auf der Aussenseite eine Kugel, aus welcher drey andere etwas kleinere Kugeln an Stielen hervorsproßen. Das andere hat in der Vertiefung innerhalb einer Einfassung von kögelförmig zugespitzten Linien drey doppelte Zirkel und fünf Zirkel mit Punkten in der Mitte, und auf der Aussenseite in einem rauhen Laubkranze drey an einander angefügte Dinge, die mit nichts eine größere Aehnlichkeit haben, als mit Schellenkappen oder Narrenkappen. Tab. I. Fig. 2. und Fig. 3. Ich sah einige hier gefundene Goldstücke dieser Art, welche sehr klein, und ohne alles Gepräge waren, und eines, welches in der Höhlung eine rohe Blume zeigte. Von der Entstehungsart dieser Seltenheiheiten weiß der Aberglaube viel zu schwätzen, Einige lassen Sie durch die männliche und weibliche Kraft der Sonne und

des Mondes erzeugt werden, und gleich Meteorsteinen aus den Wolken stürzen; andere behaupten, daß sie aus dem Regenbogen auf die Erde fallen; wider andere sehen sie als eine Spende für arme Leute an, welche Gott in die Hände der Engel legt, und die Engel an einen Platz hinwerfen, wo sie ein Armer finden muß. Wenn von Ihrer Kraft die Rede ist, weiß der Aberglaube keine Ende zu finden. Werden sie in Wein, Bier, oder Wasser gehenkt, so befreiet dieses Getränk den Kranken von dem Fieber, von der Fallsucht; steckt eine Gebährende eines zu sich, so werden die Geburtsschmerzen gelindert, und das Geschäft der Niederkunft beschleuniget; bewahrt man eines in einem Hause, so wird dasselbe nie vom Blitze getrofen, und bleibt immer von Feuersbrünsten frei. Dieß glaubt der gemeine Mann mit felsenfester Hart=

näckigkeit, und kauft sich, wenn er Gelegenheit und Vermögen hat, solche Talismane um theures Geld. Der vernünftigere Theil urtheilt ganz anders, wiewohl auch diese Urtheile nicht ganz mit einander übereinstimmen. Dr. Christian Mentzel zu Fürstenwalde in der Mittelmark gab die Regenbogenschüsselchen für einen Halsschmuck an, den bey den Römern Menschen und Pferde trugen. Diese Meinung ist nicht gangbar; man trifft diese Goldstücke nicht in Italien, sondern in Teutschland an; sie sind zu roh nnd zu rauh, als daß sich der gebildete, an feine Kunstarbeiten gewöhnte Römer entschliessen konnte, sie als eine auszeichnende Zierde an seinem Halse zu tragen; sie haben keine Löcher und keine Oehren, welche doch zu dieser Bestimmung nothwendig gewesen wären; wir kennen die bey den Römern einst wirklich üblich gewesenen Halsgeschmeide, und wissen, daß

sie aus ganz anderen Bestandtheilen, als aus solchen Schüsselchen zusammengesetzt gewesen sind. Daher werden sie fast von allen Sachkundigen für Münzen gehalten, welche sich von einem in der Prägekunst ungeübten teutschen Volke herstammen. — Ob sie sich aber von den Vandalen, oder Burgundern, oder Gothen herstammen, sehen sie als unausgemacht an. Die meisten stimmen für die Gothen a). Und so könnte man argwöhnen, daß an den Fundorten der Regenbogenschüsselchen, und

---

a) Herr Dr. v. Raiser, k. b. Regierungs-direktor, Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone, und k. Akademiker liefert in seinen Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises, aus welchen eine bewundernswürdige Thätigkeit und eine ihr gleiche Einsicht hervorglänzen, manche Aufschlüsse über die Regenbogen-schüsselchen.

eben darum bey Jedingsdorf und Rudertshofen Gothen sich regten. Auch bey Beilngries wurden vor einigen Jahren etliche solcher Goldstücke gefunden: mithin müßten die Gothen, wenn die obige Ansicht richtig ist, auch in die Gegend dieses Städtchens hingestreift haben.

Wenn Hufeland a) von der Lebensdauer der Pflanzen redet, sagt er: „Das „höchste Alter erreichen die größten, stärk„sten, und festesten Bäume, die Eiche, „Linde, Buche, Kastanie, Ulme, Ahorn, „Platane, die Zeder, der Oehlbaum, die „Palme, der Maulbeerbaum, der Bao„bab. Man kann mit Gewißheit behaup„trn, daß einige Zedern des Libanons, „der berühmte Kastanienbaum di centi „cavalli in Sicilien, und mehrere heilige „Eichen, unter denen schon die alten

---

a) Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. I. T. S. 45.

„Deutschen ihre Andacht hatten, ihr Al-
„ter auf 1000 und mehrere Jahre ge-
„bracht haben. Sie sind die ehrwürdig-
„sten, die einzigen noch lebenden Zeugen
„der Vorwelt, und erfüllen uns mit hei-
„ligem Schauer, wenn der Wind ihr
„Silberhaar durchrauscht, das schon einst
„dem Druiden und dem deutschen Wil-
„den in der Bärenhaut zum Schatten
„diente.“ Der Druidenbaum bey Ru-
dertshofen ist ein Herold, der die Wahr-
heit ausruft, daß auch Birnbäume ein
eben so hohes Alter, als Eichen, Linden,
Buchen u. s. f. erreichen, wiewohl ihnen
Hufeland dieses streitig macht. Dieser
Birnbaum ist auch itzt seinem Ende noch
nicht nahe. Seine saftigen Zweige, die
Stärke und Festigkeit seines Holzes ver-
bürgen dieß. Es scheint, daß ihn selbst
das Alter gegen die Einwirkungen der Zeit
unempfindlich, und der Zerstörung unem-
pfänglich gemacht hat. Zwanzig, dreis-

sig, fünfzig Jahre werden ihm Das seyn, was einem verzärtelten, mit feiner Rinde umhüllten Gartenbäumchen ein Monath ist. Vielleicht heißt es noch nach einem Jahrhunderte: „Sehet! hier steht der „Druidenbaum! Sehet! dieß ist der „Baum, von dem einst ein Pfarrer ein „Buch geschrieben hat."

Bey J. M. Beyer in Eichstädt sind zu haben:

Topographische Beschreibung und Geschichte der kgl. bayer. Kreishaupt-Stadt Eichstädt. Von F. X. Lang 8. 1815. 36 kr.

Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Eichstädt von A. Strauß. Mit 2 Fol. Kupf., 8. 1791. 36 kr.

Abdruck aktenmäßiger Hexenprozeße, welche in den Jahren 1590, 1626, 28, 30, und 1637 gerichtilch verhandelt worden. Was sich nämlich vom Tage der Einkerkerung bis zur Stunde der Verbrennung zugetragen. Alles nach Original-Akten abgedruckt; gewidmet allen, welche sich überzeugen wollen, was denn die Jahrhunderte durch verschrieene sogenannte Hexerey eigentlich gewesen. 8. 1811. 24 kr.

Abhandlungen über einige altteutsche Grabhügel im Fürstenthum Eichstädt, von F. A. Mayer, Dr., correspondirendem Mitgliede der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften und Pfarrer zu Gelbelsee. Mit 28 lithographirten Abbildungen. gr. 8. Eichstädt, 1825. 1fl. (Hr. Dr. Mayer, welcher im vorigen Jahre die Freunde der Alterthumskunde mit einer Abhandlung über einige

Fundorte alter römischer Münzen im Königreiche Bayern erfreut, und ihren reichlichen Beyfall geerndet hat, führt sie jetzt in die ehrwürdigen Hallen der teutschen Grabhügel. Er hat ihrer Durchforschung viele Jahre geweiht, und die mannigfaltigsten Seltenheiten entdeckt. Wer die Abbildungen derselben sieht, und die Erläuterungen des Hrn. Verfaßers liest, wird plötzlich in die teutsche Urwelt versetzt und erblickt das, was ihm der Buchstabe der Geschichte in Schattenbildern zeigt, von Angesicht zu Angesicht. Wer wird nicht mit frohem Sinne in die Urwelt treten? Wem wird nicht dieses Schauen von Angesicht zu Angesicht der äusserste Genuß seyn?)

Abhandlungen über einige Fundorte alter römischer Münzen im Königreiche Bayern, von Dr. Fr. Ant. Mayer, korresp. Mitgliede der k. b. Akademie der Wissenschaften und Pfarrer in Gelbelsee. Eichstädt. 1824. 8. geheftet. 45 kr.

Anzeigen der Rettungsmittel in allen Arten non Scheintod, oder Zufälle, welche mit großer und schnell eintretender Lebensgefahr verbunden sind. Zur Belehrung und Hilfe für unsere Mitmenschen. Mit Zusätzen von einem praktischen Arzte. 1823. geh. 6 kr.

(Es wäre zu wünschen, daß Jedermann die in diesem kleinen Heftchen angegebenen Rettungsmittel wüßte; denn mancher längst Begrabene würde noch auf der Erde wandeln, wenn bey dessen Verunglückung die rechten Mittel zur Rettung angewendet worden wären.)

Drusomagus - Sedatum und römische Alterthümer in den nächsten Nachbarorten von Augsburg mit den Ortsgeschichten. Von Dr. v. Raiser, k. b. Regierungs-Director, Ritter des Civil-Verdienstordens rc. Mit 3 Kupf. 4. Augsb. 1825. 2 fl.

Aus demselben besonders abgedruckt: Abhandlung über das oberhalb Pfünz bei Eichstätt gefundene Römer-Monument Sedato Sacrum. Mit 1 Kupf. 4. 45 kr.

Von demselben Verfasser: Das römische Antiquarium zu Augsburg. Mit 4 Kupf. 4. Augsb. 1823. 1 fl., abgedruckt aus

Guntia, das römische Antiquarium zu Augsburg, und neue Funde von Alterthümern. Mit K. 4. 1823. 2 fl.

Desgleichen die römischen Alterthümer zu Augsburg, und andere Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises. Mit 49 Abbildungen. Augsb. 1820. 3 fl.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

Teutsches Universal-Kochbuch, od. Inbegriff aller Kochkunstvortheile, um gut, wohlfeil und wohlschmeckend zu kochen. Mit Berücksichtigung und Anwendung der französischen, englischen und italienischen Küchenvorschrift. Zum leichten Gebrauche als Wörterbuch verfaßt von F. A. Weilhuber, herrschaftl. Mundkoch in Wien. 2 Theile A — Z. 8. 1823. (Dieses vortreffliche Kochbuch fand schon anfangs, es erschien heftweise, so vielen Beifall, daß, ehe noch der erste Theil ausgedruckt, die ganze Auflage vergriffen war, und mußte gleich nachgeschossen werden; nur wenige Exemplare sind mehr vorräthig, und werden zu 2 Theile um 3 fl., welches der Preis (46 Bogen) immer bleiben wird, damit dieses vortheilhafte Buch sich jeder leicht anschaffen kann, abgegeben.)

Nachrichten über die eisernen Brücken, welche im Jahre 1821 auf der Eisengiesserei in Gleiwitz in Oberschlesien gegossen worden; für Eisenhüttenmänner. Mit 2 lithographirten Tafeln. Von E. Vollhann. gr. 8. 1823. broch. 45 kr.

Historische Notizen über die ehemal. deutsche Reichsvestung St. Wilibaldsburg bei Eichstätt. Gesammelt vom Landwehr-Major Fr. Boller. Mit einer lithographirt. Ansicht der St. Wilibaldsburg. gr. 8. geheftet. 12 kr.

300 Devisen für Conditors und Zuckerbäcker, auch zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Zirkeln. 9 kr. 2 Bogen.

Eichstätt,
bey J. M. Beyer.

Leipzig,
bey J. A. Barth.

1826.

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhausen
Tel.: 08165 - 80121

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Franz Anton,

Ein paar Worte über ein paar Druidenbäume im Königreiche Baiern Mit 2 lithographirten Tafeln

Eichstätt 1826

Bavar. 5192 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10388075-6